

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 78.

Mittwoch, den 1. October.

1856.

Bekanntmachung.

Nach §§. 76 und 77 der Feuerordnung bringen wir hiermit zu öffentlicher Kenntniß, daß in der Zeit vom

1. October bis ult. December l. J.

zur Lieferung der Bespannung für die Landspitze verpflichtet sind:

- Herr Bäckermeister Engelmann,
- „ Schuhmachermeister Kurth,
- „ Maurermeister Neuther,
- „ Getraidehändler Hofmann,
- „ Deconom und Rathmann Fischer,
- „ Mühlenbesitzer Köhler.

Auch erinnern wir, daß Pferdebesitzer nach §. 78 der Feuerordnung einer Geldstrafe von Fünf Thaler verfallen, wenn sie sich dieser Verpflichtung entziehen.
Frankenberg, den 29. Septor. 1856.

Der Stadtrat.
In Stellvertretung des Bürgermeisters
F. G. Fischer.

Vertliches.

Frankenberg, 28. Septbr. Aus Leipzig wird geschrieben: „Der Vorstand der Schuhmacher macht bekannt, daß „durch die seit Jahren, der Zeit bis zu 60% gestiegenen Lederpreise die Mitglieder hiesiger Schuhmachervereinigung genöthigt worden sind, zu entsprechend erhöhten Preisen für gefertigte Schuhmacherwaaren zu schreiten,“ und erwartet, daß das Publikum „hierdurch nur die nothwendige Erhaltung eines an sich schon gedrückten Standes erblicken wird.“ — An vorstehende Nachricht aus Leipziger Blättern haben wir folgende Bemerkung anzuschließen: daß wirklich das Leder, namentlich in den bessern Sorten, im Laufe weniger Jahre durchschnittlich um 60 Procent, theilweise sogar noch mehr im Preise gestiegen ist, kann man aus den Rechnungen und Büchern der Lederhändler und Schuhmacher ersehen. Dieser Umstand hat schon seit längerer Zeit auch bei uns diese Innungsmitglieder gedrückt, so daß eine nicht geringe Zahl nicht mehr im Stande ist,

den nöthigen Waarenvorrath anzufertigen, um damit feilhalten zu können. Gerade aber die Marktlundschaft ist nicht nur daran gewöhnt, bis auf Blut zu drücken und um des Piennigs willen dreimal die ganze Reihe der Schuhmacherbuden auf- und abzugehen, sondern die Leute wissen auch genau, zu welchem Preise sie irgend einmal einem Schuhmacher, der zur höchsten Noth Geld brauchte, die Waaren abgeschunden haben. Man sei deshalb billig und muthe den Genossen eines Gewerbes, welches ohnehin nicht zu den lohnendsten gehört, nicht zu, daß sie den geringen Lohn, der bisher an ihrer Waare blieb und den sie dringend zum Leben brauchen, auch noch fahren lassen und umsonst oder selbst mit Schaden arbeiten. Freilich ist nicht zu leugnen, daß es auch unter den Schuhmachern nicht an Leuten fehlt, welchen ihre Kunden deshalb schlechte Preise bieten, weil sie schlechte Arbeit zu bekommen gewohnt sind. Jetzt ist der Zeitpunkt da, wo sich die Schleuderei grausam rächt, während solche Meister, deren Kunden die solide Waare schätzen, weit leichter

Safer
Rgr.,
Ehrl.
Stroh
Rgr.

Ehrl.
Pf. bis
5 Pf.
bis 1

Stein-
Gasse

Rathsh-

gr. Hr.
Schieß;
Bwe.
r. Hr.
A.; 5

ender:

mitt. 3

8 Uhr

8 Uhr

Mittags 3

Nach

n., Ab-

Uhr 30

10 Uhr.

Mittags

5 Min.,

Mittags

genau:

Min.,

bends 7

Früh 5

tags 12

in. und

werden

m.

eine Preiserhöhung erzielen. — Ohne die hier bestehende Association würde die derzeitige Verlegenheit vieler Innungsmitglieder noch eine bedeutend größere sein.

Frankenberg, 29. Septbr. Eine große Gefahr, die heute Vormittag unserer Stadt drohte, hat der gütige Gott in Gnaden abgewandt. Es brannte in der 10ten Stunde in einem Nebengebäude des Wenzel'schen Hauses am Stadtberge, und zwar in der Miethwohnung des Druckers Rothe. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe wurde zum größten Glück die Flamme bald wieder gedämpft. Da von der Rothe'schen Familie nur zwei Glieder, ein 13- und ein 6jähriger Knabe im Hause anwesend gewesen, griff die Vermuthung Platz, daß die Entstehung des Feuers in Verwahrlosung oder jugendlichem Leichtsinne, wenn nicht gar Bosheit ihren Grund haben möge. Um so begründeter ward diese Vermuthung, als eine Mitbewohnerin des Wenzel'schen Hauses die Anzeige machte, der ältere 13jährige stumpfsinnige Rothe'sche Knabe, Namens Friedrich, sei bei Ausbruch der Flammen, mit Jacke und Rock bekleidet, ängstlich davon gelaufen. Nachdem derselbe nun am Nachmittag durch den Rathsdienere Reißmann in der Gegend des rothen Berges, im Gebüsch, eingefangen und festgenommen worden war, gestand er auch ohne Rückhalt, daß er, nachdem er am heutigen Morgen die Schule, in die er schon sehr oft durch den Schulboten geholt worden sei, verschlafen, ängstlich geworden sei, und dies sowohl, als auch überhaupt die Absicht, hier von der Schule loszukommen, vor der er sich sehr fürchte, habe ihn bestimmt, ein Feuer anzurichten. Er habe deshalb ein Streichzündhölzchen, dessen er habhaft geworden sei, in Brand gesetzt und solches in eine Schütte Stroh geworfen, die in der Schlaffkammer neben einem Bette aufgestellt gewesen sei, worauf die Flamme von dieser recht schnell das daneben befindliche Bett ergriffen habe. Seine Bemühung, das Feuer nun wieder zu löschen, sei nicht gelungen, weshalb er aus Angst das Weite gesucht. — Der Stumpfsinn dieses Knaben, der sich oft betelnd in der Stadt umhergetrieben, erreicht einen bedeutenden Grad, denn, obwohl dem confirmationspflichtigen Alter ganz nahe, hat er es in der Schule noch nicht einmal so weit gebracht, auch nur ganz nothdürftig lesen zu können, weshalb er keine Erlaubniß erhalten konnte, als Streichkind in eine der hiesigen Fabriken eintreten zu können, um einen Theil seines Brodes selbst zu erwerben. Dieser sittlich so verwahrloste Knabe ist nun von dem Stadtrathe, als Wohlfahrtspolizeibehörde, an das Königl. Justizamt zu weiterer Untersuchung dieser Sache und Bestrafung, beziehentlich Versorgung, des jungen Verbrechers abgegeben worden.

Wie wir hören, hat derselbe schon früher in einer andern Wohnung ein frevles und höchst gefährliches Spiel mit Streichzündhölzchen getrieben.

Frankenberg, 30. Septbr. Die bis jetzt noch nicht definitiv besetzt gewesene Stelle eines Staatsanwaltes bei dem Königl. Bezirksgericht Chemnitz — zu welchem von morgen an auch der District des hiesigen Königl. Justizamtes gehört — ist dem bisherigen Gerichts Rath zu Mittweida und früheren Gerichtsdirector bei dem Patrimonialgericht Lichtenwalde, Hrn. Gustav Barth, nunmehr bestimmt übertragen worden: einem Manne, durch Geist und Herz gleich ausgezeichnet, der insbesondere auch bei seinen ehemaligen Lichtenwalder Gerichtsbefohlenen, zu denen er nun wieder in einige amtliche Beziehung tritt, noch im hochgepriesenen Andenken steht.

Vermischtes.

Aus Adorf ergeht von dem dortigen Hülfscomité unterm 22. Septbr. ein erneuerter Hülferuf, dem wir mit dem Wunsch, daß er recht viel offene Herzen und Hände finde, Folgendes entnehmen: Abgebrannt sind 64 Häuser und 76 Nebengebäude mit 166 Haushaltungen und 602 Personen. Die gänzlich verheerten 140 Gebäude sind wegen ihrer größtentheils schlechten Bauart nur sehr gering versichert — ein Gebäude im Durchschnitt mit 514 Thln., sodas man nicht begreift, wie in vielen Fällen der Wiederaufbau ermöglicht werden soll, zumal da auf den eingedächerten Gebäuden eine Hypothekenschuld von 23,239 Thln. lastet. Dazu kommt, daß das meiste Mobiliar verbrannt, und daß Viele nichts als das nackte Leben retten konnten, weil das Nachts gegen 2 Uhr an einer höchst gefährlichen Stelle ausgebrochene Feuer in den mit den Wintervorräthen an Holz, Heu etc. angefüllten Hintergebäuden und an den meist mit Schindeln gedeckten Häusern so furchtbar schnell um sich griff, daß schon in der ersten Viertelstunde der ungeheure Brand in zwei nur durch eine schmale Gasse getrennten Bierecken der südlichen Marktseite nach allen Richtungen hin sich ausbreitete, und bald auch das dritte Bierdeck und die dahinterliegende Lange Gasse bis zur Pforte von dem Flammenmeer ergriffen war. Selbst das mit höchster Lebensgefahr in die Keller gerettete Wenige wurde zum Theil noch ein Raub der Flammen. Das Schlimmste aber ist, daß nur 22 Abgebrannte ihr Mobiliar versichert hatten, 144 aber nicht, weil theils die Versicherungsbanken Bedenken getragen, so gefährliche Risiken zu übernehmen, ja Aufgenommene in neuester Zeit wieder ausgeschlossen haben, theils die Unbemittelten bei

dem Drucke nicht erschwingen

In D... sehr verd... der Gene... Septbr... lischen K... fried Th... sche Thä... men Th... 9. Febr... hohen U... Gesundh... war am... Unteroffi... treten;... 1815 (al... 1839 zu... Rubenst... neralmaj... bis an f... mer beh... in dieser... graphisch... ihm ein...

Berl... großer... tend in... ken, we... mehrte... helfen.

fischen... Rückgar... ist vorz... dustriell... sich in... ten; di... Unterne... gestürzt... winnen... liche B...

An... und B... sind im... Fl. gef... ebenfalls... senden

Freit... munion

B... Den... Umgeg...

einer
rliches

jeht
eines
gericht
auch
es ge-
Mitt-
n Pa-
arth,
Man-
et, der
achten-
wie-
ch im

Hülfs-
Hülfe-
t viel
s ent-
nd 76
602
bäude
Bauart
Durch-
greift,
glicht
n Ge-
Ehln.
obiliar
nachte
gen 2
gebros-
en an
nd an
urcht,
ersten
i nur
n der
n sich
k und
Pforte
st das
rettete
der
ur 22
144
anken
über-
wieder
en bei

dem Drucke der Zeit und dem Mangel der Indu-
strie nicht im Stande waren, die hohe Prämie zu
erschwingen.

In Dresden sind im Laufe voriger Woche zwei
sehr verdiente Männer verstorben: am 24. Septbr.
der Generalmajor Herm. Oberreit und am 25.
Septbr. der Hofrath und Vicedirector der musika-
lischen Kapelle und des K. Hoftheaters, Karl Gott-
fried Theodor Winkler, durch seine schriftstelleri-
sche Thätigkeit in weiten Kreisen unter dem Na-
men Theodor Hell bekannt. Derselbe war am
9. Febr. 1775 geboren und erfreute sich trotz seines
hohen Alters bis zu seinem Tode einer seltenen
Gesundheit und geistigen Frische. — Erstgenannter
war am 28. Novbr. 1777 geboren und 1793 als
Unterofficier in das königl. Ingenieurcorps einge-
treten; er nahm an den Feldzügen von 1813 bis
1815 (als Capitän) Theil, und trat, nachdem er
1839 zum Oberst avancirt, im Jahr 1849 in den
Ruhestand, wobei ihm der Charakter eines Ge-
neralmajors verliehen wurde. Der Verewigte hatte
bis an sein Ende das Directorium der Plankam-
mer behalten, und die Verdienste, welche er sich
in dieser Function um die Herstellung des topo-
graphischen Atlas von Sachsen erworben, sichern
ihm ein bleibendes Andenken.

Berlin. Seit einigen Tagen ist die Börse in
großer Bestürzung; fast alle Papiere sind bedeu-
tend in ihrem Course zurückgegangen und der Schre-
cken, welcher die Kapitalisten erfasst, hat durch ver-
mehrte Verkaufsangebote das Uebel noch vergrößern
helfen. Selbst die sonst ziemlich feststehenden preu-
sischen Staatspapiere haben einen bedeutenden
Rückgang erlitten. Als Ursache dieser Erscheinung
ist vorzugsweise die in allen geschäftlichen und in-
dustriellen Kreisen herrschende Geldnoth, welche
sich in allen Ländern fühlbar macht, zu betrach-
ten; diese Geldnoth wird bei der Unmasse von
Unternehmungen, auf welche sich die Speculation
gestürzt, in nächster Zeit noch an Ausdehnung ge-
winnen und in ihren Folgen weitere außerordent-
liche Verluste herbeiführen.

An der Wiener Börse herrscht, wie in Paris
und Berlin, große Verwirrung; die Creditactien
sind im Laufe einer Woche von 383 bis auf 333
Fl. gefallen und die andern Werthpapiere gehen
ebenfalls bedeutend zurück. Die dadurch erwach-
senden Verluste sind enorm.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 3. October, früh 8 Uhr, ist Wochenkom-
munion, wobei Fr. Sup. M. Körner die Beichtrede hält.

Bekanntmachung.

Den Herren Deconomen von Frankenberg und
Umgegend offerire ich hierdurch, daß ich zu jeder

Zeit gegen guten Roggen reines Roggenbrod
umtausche und zwar dergestalt, daß auf 1 Pfund
Roggen 1 Pfund Brod abgegeben wird. Bei
geringer Qualität müßte allerdings ein anderes
Uebereinkommen getroffen werden.

Ueberzeugt davon, daß den Herren Deconomen,
sowohl in Hinsicht auf das mit vielen Kosten
verknüpfte Mahlen und Backen, als auch auf
Qualität und Quantität des Brodes ein großer
Vortheil geboten wird, darf ich mich wohl der
Hoffnung hingeben, mich mit recht zahlreichem
Zuspruch beehrt zu sehen.

Frankenberg, den 1. Octbr. 1856.

J. G. List.

Empfehlung.

So eben erhielt das Neueste von jetziger Mi-
chaelismesse in

**Tüffel, Angora, Buckskin, Kal-
muck, Lama, Damenmäntelstoffe
und alle Farben in Tuchen.**

Es bittet um gütige Beachtung

E. Seidler.



In gegenwärtiger Woche findet keine
Versammlung statt.

Der Vorstand.

**Reines
Ochsenpfotenöl mit Parfüm,**
das einfachste und vorzüglichste Mittel, das
Wachsthum der Haare zu befördern, das
Ausfallen zu verhindern und dieses schön
glänzend und schwarz zu machen, empfiehlt
in Flaschen à 5 Togr. und 7½ Togr.
J. G. Partick in Chemnitz.

Als etwas Elegantes für Damen em-
pfehle ich

**Phantasie-Postpapier, sowie couleurtes
dergleichen mit Linien,
Elegante Briefbogen,**

gemalt und gepreßt, sowie auch mit Ansichten von
Frankenberg. C. G. Rosberg.

Dank.

Am 25. Septbr. d. J., an dem Tage, wo ich vor 50 Jahren als Arzt beim sächsischen Militair angestellt wurde, sind mir nicht allein von Sr. Majestät dem Könige Johann, sondern auch vom geehrten Stadtrathe und Herren Stadtverordneten hieselbst Zeichen der Anerkennung für während meiner Wirksamkeit als Militairarzt und später hier als Civil- und Armenarzt geleisteten Dienste zu Theil geworden, die mein Herz noch heute mit der innigsten Freude erfüllen. Aber auch außerdem noch sind an dem gedachten Tage mir viele Beweise der Liebe und Freundschaft hier und aus der Ferne, besonders auch von der wohlöbl. Müllerinnung im sinnigen Geschenk gespendet worden, und in dem Ueberströmen dieser Gefühle der Freude drängt es mich hiermit öffentlich dem geehrten Stadtrathe und Herren Stadtverordneten, sowie der gesammten Bürgerschaft und Allen, welche sich an den Liebesbeweisen betheilt haben, meinen tiegefühltsten Dank, jedoch auch die Versicherung auszusprechen, daß ich nie, so lange der Höchste mir Gesundheit und Kräfte verleiht, ermüden werde in meiner Wirksamkeit als Arzt.

Gott segne unsern allverehrten König, er segne die hiesige Obrigkeit, Stadtverordneten und gesammte Gemeindemitglieder, und lasse es stets wohlgehen meinem geliebten Frankenberg und Allen, die mir wohlwollen.

Frankenberg, den 30. Septbr. 1856.

Dr. Fr. Wilhelm Schubert,
prakt. Arzt, Amtswund- und Armenarzt.
Kleinkreuz des Verdienstordens.

An den Herrn Staatsanwalt Stöckel.

Sechs Jahre lang standen Sie an der Spitze unserer Gemeinde, sechs schwere Jahre. Theuerung drückte das Land und die Gewerbe stockten. Wie die Wittwe zu Zarpath, so meinten Manche unter uns, das letzte Mahl zu halten und dann zu sterben. Gott half. Sie, theurer Mann, wirkten uneigennützig und unbekümmert um die Engherzigen, durch Wort und Schrift und That unablässig für das Wohl der Armen, der Wittwen und Waisen. Mit dankbarer Freude sahen wir durch Ihre Bemühung unsere armen Kleinen zur Zeit der größten Noth vor und in dem Rathhause für 3 Pfennige ihr reichliches und gesundes Mahl halten. Auf Ihr Verwenden unterstützte uns die hohe Staatsregierung mit mancherlei Gaben; Speiseanstalten riefen Sie ins Leben und unsere Christbescheerungen waren nie so reichlich, wie unter Ihrer Verwaltung. Unsere Stadt machten Sie schöner und gesünder und die Einrichtung des Winkler's

schen Stiftes ist Ihr verdienstvolles Werk allein. So, theurer Mann, haben Sie sich in unsern Herzen ein unauslöschbares Denkmal der Achtung gegen Sie gegründet und die schönste Bürgerkrone erworben, welche noch grünen wird, wenn schon manches Diplom vermodert ist. Gott segne Sie in Ihrem neuen Wirkungskreise mit seiner Gnade!

Eine arme Frau für Viele.

Herrn Zimmermeister Wächter hieselbst, der uns am vergangenen Sonntage zur Feier des Erntefestes eine so überaus große Festfreude bereitet hat, sei hiermit nebst seiner braven Gattin unser herzlichster Dank dargebracht. Möge der gütige Gott dieses so gute menschenfreundliche Ehepaar mit seinem reichsten Segen beglücken immerdar.

Flöha, den 30. Septbr. 1856.

**Sämmtliche Dienstleute und Arbeiter
des Hrn. Wächter.**

Die Schnellisten der jetzt im Gange befindlichen K. S. Landes-Lotterie liegen bei mir täglich sofort nach ihrer Anherkunft zur Einsicht aus.
W. Nägler.

Ergebenste Einladung.

Zur bevorstehenden Kirmes, nächsten Sonntag und Montag, werde ich mit kalten und warmen Speisen und Getränken, bairischem Bier, Kaffee und Kuchen bestens aufwarten. Um recht zahlreichen Besuch bitte ich.

Ernst Greif, Gastwirth zur Bretmühle.

Herrn Friedrich Bogelsang gratuliren zu seinem Wiegenfeste

H. & C.

Marktpreise.

Leisnig, am 27. September 1856. Weizen 6 Thlr. 10 Rgr. bis 7 Thlr. 15 Rgr., Roggen 4 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 18 Rgr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 10 Rgr. bis 3 Thlr. 20 Rgr., Hafer 1 Thlr. 15 Rgr. bis 1 Thlr. 20 Rgr., Erbsen 4 Thlr. 15 Rgr. bis 5 Thlr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 188 Pf.

Dresdner Productenbörse, den 29. September.

Weizen weiß p. Brutto 2160 Pfd. 90 bis 91 Thlr.
Weizen braun p. Br. 2160 Pfd. 84 bis 88 Thlr. Roggen p. Br. 2040 Pfd. 54 bis 56 Thlr. Gerste p. Br. 1800 Pfd. 43 bis 45 Thlr. Hafer fehlt.

Leipziger Course am 29. September 1856.

Louisd'ors 10½ % (R Stück 5 R 15 Rgr 9½ %). K. russ. wicht. Imperials 5 R 15 Rgr. Holländische Ducaten 6 % (R Stück 3 R 5 Rgr 4 %). Kaiserliche 6½ % Breslauer und Passir-Ducaten — — Conventions- 10- und 20-Kreuzer 3½ %. Wiener Banknoten 95½ %.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.

R

N

Die
suchung
einem
Es
derglei
zu neh
Wä
berg a
Localge

in Per
persone
Fra

Bor

entha
No. 6
1
No. 6
U
No. 6
t
No. 6
?

entha
No. 6
t
No. 6
t
No. 6
t